Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 100 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Samstag, den 29. April | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber". | 1911

Hierzu eine Beilage.

Rund um die Woche.

[Aus dem Reiche der Phrase.]

„Nix is mit dera Erkältung, pumperlgsund is der Kaiser!" erzählen einem lachend österreichische Herren; und die offiziösen Blätter in Wien und Ofenpest melden vergnügt, daß Franz Josef am Montag auf die Jagd gehen werde. Aber den König Peter von Serbien kann der Kaiser „erkältungshalber" doch nicht empfangen. Das ist so ein kleines Beispiel aus dem Reich der Phrase, dem Reich der konventionellen Lüge, die in der Politik ihr Heim aufgeschlagen hat. So werden Ohrfeigen verzuckert; aber bitter sind sie doch. In Belgrad kann natürlich kein Mensch darüber im Zweifel sein, wie die österreichische Absage gemeint ist, und die öffentliche Meinung in Serbien ist gegen das Ministerium Paschitsch, das dem Lande diese Blamage eingebrockt habe, sehr erregt. Vielleicht führt die Erregung sogar zu einer Krise im Belgrader Kabinett.

*

In den nächsten Tagen tritt der Reichstag wieder zusammen, um die übriggebliebenen Vorlagen aufzuarbeiten, darunter die Reichsversicherungsordnung als die vielleicht wichtigste. Sie bedeutet einen gewaltigen sozialen Fortschritt zu dem Ziele eines Idealstaates, jeder unverschuldeten Not zu steuern. Auch Witwen und Waisen von Arbeitern sollen nicht mehr ohne staatlichen Beistand bleiben. Trotzdem macht sich eine heftige Opposition gegen das Gesetz geltend, in Berlin und anderen Großstädten in Massenversammlungen, die gegen den Entwurf protestieren. Dabei läuft viel Phrasentum mit unter, denn daß der Entwurf die Fortbildung unserer sozialen Fürsorge bezweckt, kann niemand leugnen.

*

Ihre Majestät die Königin Phrase feiert Orgien, sobald es sich um Übertölpelung im Gebiete der internationalen Politik handelt. Obwohl der deutsche Konsul in Fes mitsamt seiner Familie täglich seinen Morgenspaziergang außerhalb der Stadt macht, ist die Stadt „eingeschlossen" und gefährdet, — sagen die Franzosen. Ihr Marsch auf Fes läßt sich ja nur durch diese „Annahme" rechtfertigen. In keinem Kabinette Europas glaubt man an den Schwindel. Aber in allen Kabinetten Europas lüftet man vor ihm den Hut. Hie und da vielleicht mit der stillen Hoffnung, daß die Franzosen sich gründlich die Finger verbrennen werden. Dschihad, heiliger Krieg! Du liebe Güte, davor haben die Franzosen keine Angst, denn Dschihad, Panislamismus und alle diese schönen Dinge sind auch bloß Phrasen, die vor Maschinengewehren versagen.

*

Die patriotische Phrase wirkt in Frankreich von allen üblichen immer noch am stärksten. Der Abenteurer Maimon wußte, was er tat, als er erklärte, er habe die Dokumentendiebstähle im Pariser Auswärtigen Amte nur veranlaßt, um deutschen Bagdadplänen entgegenzutreten. Das sichert ihm milde Richter, womöglich eine Verscharrung der ganzen Affäre. Genau so wußten andere „Patrioten" sich der Schlinge zu entziehen, darunter der größte, der „Matin"-Besitzer Bunau-Varilla, dem niemand die Panama-Millionen streitig zu machen wagt. Bei Maimon kommt noch eins hinzu. Gleichzeitig mit dem seinigen, so daß er entlastet erscheint, sind noch andere Skandale anhängig gemacht worden, so der des Geheimrats Chédanne, der weibliche Unterschlagungen begangen hat. Wie er „Spesen" zu machen wußte, beweist die nette Geschichte mit der lädierten Dachrinne an der Berliner französischen Botschaft. Zur Begutachtung des Schadens wurde telegraphisch eine Kapazität aus München berufen, und Chédanne steckte die Hälfte des Honorars in seine Tasche. Ein Berliner Klempnermeister hätte statt 1000 Frank vielleicht nur einen Taler verlangt.

*

Es werden andauernd Kriege verhindert. Es werden andauernd Völkerfreundschaften geschlossen. Danach zu urteilen, nähern wir uns überhaupt dem goldenen Zeitalter. Vor allem nimmt der „völkerverbindende Sport" das Friedensstiften für sich in Anspruch, wenigstens vorerst der auf festem Boden ausgeübte. Die Prinz-Heinrich-Fahrt 1911 führt je 50 englische und deutsche Teilnehmer der Geburts- und der Finanzaristokratie — gerade eben wird die Liste veröffentlicht — in Automobilen, aber im Bummeltempo durch Deutschland und England von Bankett zu Bankett. Wenn das nichts hilft! In der Luft aber ist es vorerst noch anders. Am Dienstag hat der Italiener Cavalieri sich das Vergnügen gemacht, über österreichische Grenzfestungen in einem rot-weiß-grün herausfordernd angestrichenen Aeroplan dahinzustreichen. Der Sport verbindet nur in der Phrase. In Wirklichkeit ist er Wettbewerb, erbitterter, mitunter direkt aufreizender Wettbewerb der Kräfte und der Technik.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Die Kommission für die **Reichsversicherungsordnung** hat in ihrer letzten Sitzung die Berichte über die einzelnen Bücher festgestellt. Den Bericht über das erste Buch (Gemeinsame Vorschriften für alle Versicherungszweige) hat Abg. Dr. Dröscher (kons.) verfaßt. Mit einigen redaktionellen Änderungen wurde er von der Kommission gutgeheißen. Derselbe Abgeordnete hat den Bericht über das fünfte Buch (Beziehungen der Versicherungsträger zueinander und zu anderen Verpflichteten) und den über das sechste Buch (Verfahren) verfaßt. Nachdem auch gegen diese Berichte keinerlei Beanstandung vorgebracht war, wurde ein Teil des Berichts über das zweite Buch (Krankenversicherung), Berichterstatter Abg. Horn (natl.), verlesen und mit einigen aus der Kommission beantragten Änderungen angenommen; ebenso der Bericht über das vierte Buch (Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung). In dem Bericht über das dritte Buch (Unfallversicherung), Berichterstatter Abg. Dr. Mugdan (fortschr. Vp.) fand eine Reihe beantragter Ergänzungen Aufnahme.

✚ Über die **Einkommensgliederung der Bevölkerung Preußens** gibt die „Statist. Korr." interessante Aufschlüsse, indem sie berechnet, wieviel vom Tausend der Gesamtbevölkerung auf die drei Haupteinkommensgruppen von nicht mehr als 900 Mark, über 900 bis 3000 Mark und über 3000 Mark entfallen. Es sind dabei die Haushaltungsvorstände nebst ihren Angehörigen und die Einzelwirtschaftenden zur Berechnung gezogen. Ein Vergleich der Zahlen des Jahres 1910 mit denen des Jahres 1896, des ersten, für das die Aufstellung einwandfrei möglich ist, ergibt nun, daß in diesen 14 Jahren eine wesentliche Verschiebung zugunsten der Gruppen mit höherem Einkommen stattgefunden hat. Während in dem Jahre 1896 noch 672,0 vom Tausend der Bevölkerung ein Einkommen von nicht mehr als 900 Mark hatten, waren dies im Jahre 1910 nur noch 428,4 vom Tausend. Dagegen ist der Anteil bei der Einkommensgruppe von über 900 bis 3000 Mark in der gleichen Zeit von 291,7 auf 512,8 vom Tausend und der in der Gruppe von über 3000 Mark von 36,3 auf 58,9 vom Tausend gestiegen. In den einzelnen Provinzen haben sich die Verhältnisse recht verschieden gestaltet, wenn auch überall bei der ersten Gruppe ein Rückgang, bei den andern beiden eine Steigerung erfolgt ist.

✚ Auf Einladung der bayerischen Regierung wird demnächst in München eine Konferenz von Vertretern **der an der Zigeunerfrage interessierten Bundesstaaten** stattfinden, um eine Verständigung über die administrativen Maßregeln herbeizuführen, die einheitlich von den Regierungen der Bundesstaaten gegen das Zigeunerunwesen erfolgreich angewandt werden können. Preußen besitzt bereits seit 1906 eine Anweisung zur Bekämpfung des Zigeunerunwesens, die im Rahmen der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen Vorschriften für die Polizeibehörden enthält; und es hat sich, wie offiziös versichert wird, herausgestellt, daß in allen Kreisen und Regierungsbezirken, wo diese Anweisung sachgemäß und energisch zur Anwendung gebracht ist, das Zigeunerunwesen nahezu völlig aufgehört hat.

✚ Die Frage der **Gleichlegung der Ferien für Volks- und höhere Schulen** ist vor einiger Zeit Gegenstand von Erörterungen im preußischen Landtage gewesen. Man befürwortete die Gleichlegung der Ferien für alle Schulen, weil in Orten mit verschiedenartigen Schulen bei der ungleichen Zeit und Dauer der Ferien viele Härten und Schwierigkeiten sich ergäben und eine schärfere Zuspitzung der sozialen Gegensätze dadurch herbeigeführt würde. Es sei zu wünschen, daß die Ferien der Volksschulen mindestens die gleiche Dauer wie die der höheren Schulen hätten. Diesen Wünschen nun steht die preußische Unterrichtsverwaltung ablehnend gegenüber. Sie beabsichtigt nicht, die Ferienordnung für die Volksschulen, die 70 Tage pro Jahr Ferien vorsieht, zu ändern oder sie zu verlängern. Die Bedenken liegen in unterrichtlichen und erziehlichen Gründen. Die Zeit, für welche der Volksschule die Schüler angehören, ist eine verhältnismäßig kurze. Die Anforderungen an die Leistungen sind aber nicht gering und steigen noch. Größer sind noch die erziehlichen Bedenken. Es erscheine nicht angezeigt, die Kinder, um die sich die Eltern wenig oder gar nicht kümmern können, da sie tagsüber der Arbeit nachgehen, noch länger, als es jetzt geschieht, unbeschäftigt und unbeaufsichtigt zu lassen und sie den Gefahren der Langeweile und der Straße preiszugeben. Auch in hygienischer Beziehung würde die Unterrichtsverwaltung eine Verlängerung der Ferien nicht für erwünscht halten.

+ Betreffs der **deutsch-japanischen Handelsvertrags-Verhandlungen** verlautet, daß deutscherseits Wert darf gelegt wird, diese Verhandlungen in

---

Martin Gunder.

23 **Roman von C. Dressel.**

(Fortsetzung) **Nachdruck verboten**

„Die wahre Gerichtsstube," sagte sich Achim beklommen.

Sein Vater schloß zunächst ein offenstehendes Fenster, und Achim bemerkte, wie seine kräftigen Hände leise zitterten. Ahnte er, daß ihm diese Unterredung nichts Gutes bringen werde?

Nun ließ sich Martin Gunder auf einen der schweren Stühle langsam nieder und sah den Sohn erwartungsvoll an. Aber in seinem geraden festen Blick lag auch fast ein Drohen, und das kurze „Nun?" seines Mundes klang wie dumpfes Grollen. Und schreckte doch nicht Achims Vorhaben zurück.

Er stand Vater gegenüber an der zweiten Längsseite des Tisches, so daß sie einander aus nicht zu weiter Entfernung in die Augen sehen mußten.

Er holte tief Atem, und dann sagte er's ihm. Bescheiden, ehrfürchtig, aber unerschütterlich fest.

Mit klaren mutvollen Worten bekannte er: zum Landwirt tauge er nimmer, aber als Arzt ein nützlicher Mensch zu werden, die Ueberzeugung habe er.

Lange sprach er mit immer wärmer werdender Eindringlichkeit von seinem unabweisbaren Trieb zum medizinischen Studium, ohne daß ihn Vater mit einer Silbe unterbrochen hätte.

Der saß unbeweglich, den Sohn mit starren harten Augen fixierend, so, als wolle und müsse er ihn mit diesen verglasten Blicken beirren, gefügig machen, und nun, da Achim sich nicht verwirren ließ, deckte er die Hand über die Augen, als könne er es nicht mehr ansehen, das schmale feinzügige Jünglingsgesicht mit seiner flammenden Begeisterung, die ihm Achims gestrige Gleichgültigkeit für den weiten Landbetrieb nun so grell beleuchtete.

Endlich zog Achim, dem Vaters starre Ruhe nachgerade unheimlich wurde, Doktor Everts Brief aus der Tasche. Vielleicht, daß der nun seine Sache besser führte.

Und Martin nahm das Blatt und las, was ihm der gelehrte Herr von seines Sohnes Begabung und Fleiß und sittlichem Lebensernst schrieb. Er habe außerordentliche Befähigung für den schweren ärztlichen Beruf, jeder Vater könne sich glücklich schätzen, einem so begabten tüchtigen Sohn den Weg zu hohen wissenschaftlichen Zielen ebnen zu dürfen.

Da endlich kam Leben in des Hofbauern starre Unbeweglichkeit.

Er ballte das Papier in der Faust zusammen, und diese geschlossene Faust fuhr so gewaltig zum Tisch nieder, daß die Tinte im offenen Behälter hoch aufspritzte und die Gläser zitternd klirrten.

„Nein!" stieß er hart heraus. Und nochmals — „nein!"

„Vater, es gilt meine ganze Zukunft!"

„Und meines langen Lebens teuerste Hoffnung. Jahre und Jahre habe ich in Mühen und Entsagung geharrt, — ist das nichts? Hier steht dein alternder Vater, als dessen Nachkomme und Erbnachfolger du von Gott bestimmt warst, dessen höchstes Lebensgeschenk du bist, dort steht die fremde Menschheit, der du nur einer von Tausenden sein kannst. Mir bist du unersetzlich, die Welt hat zahllose von Aerzten, auf einen mehr kommt's ihr nicht an. Und darum hat der Gunderhoferbe in der Fremde nichts zu suchen. Gott im Himmel, daß ich dir das erst sagen muß. Hast du gar keine Heimatliebe in dir, undankbarer Junge?"

„Doch, Vater, und ebenso hab' ich dich von Herzen lieb. Nie aber ist ein Mensch dem andern gleich. Auch wir zwei sind verschieden geartet. Deshalb, ein Leben in deinem Sinn, es ist nicht das richtige für mich. Dir und mir erwüchse kein Segen daraus, zwängest du mich in den Hof. Und wenn ich dir wert bin, Vater, lieber Vater —"

„Still. Kein Wort mehr. Martin Gunders einziger Sohn gehört auf den Gunderhof. Damit basta."

„Du liebst deinen Hof mehr, als mich, Vater!" rief Achim außer sich.

Martin zuckte. Dann sprach er langsam: „Schweres hab' ich ihm dereinst geopfert, ein schönes Jugendglück hat er mir genommen. Er ist mir viel schuldig, aber wert noch mehr. Unlöslich sind wir verkittet, mein Hof und ich, durch Blut verkittet. Nichts Höheres als Haus und Hof, nichts Lieberes als mein ureigenes Heimatland. Und daß ich dir dies heiligste Gut bestimme, das ist wieder das Höchste, mein Sohn, was ich für dich tun kann. Dabei bleibt's nun. — Nichts mehr!"

Sie standen sich gegenüber in stahlharter Entschlossenheit. In beider Gesicht leichenfahle Erregung, ihre Augen kreuzten sich wie Klingen.

„Vater!" keuchte der junge Gunder — „ich werf' dir den Hof vor die Füße."

Der Alte wankte. Aber eisern sagte er: „So behalt' ich ihn."

„Und mein Muttererbe?"

„Ha, will's da hinaus?" lachte der Alte schrill. „Ja, schau, das behalt' ich dann auch. Deine Mutter war 'ne weise Frau. Hat mich zum Universalerben eingesetzt, damit ihr Kinder mir fein an der Hand bliebet."

Da sprangen dem Jungen die heißen Tränen in die eisblanken Augen. „Vater, Vater, versteh' mich doch recht. Mein Gott, ist's mir denn um euer Geld zu tun? Behalte alles," — nur so viel gib, daß ich studieren kann, und nie wieder komme ich dir mit einer Forderung."

„Nun, ein Pflichtteil steht dir ja zu. Das heißt, das Kapital geht erst an deinem dreißigsten Geburtstag in deinen Besitz, in den unbeschränkten Zinsgenuß kommst du dagegen schon am einundzwanzigsten. Dann wird dir die Urkunde darüber zugehen, ich kann's dir aber schon gleich schwarz auf weiß zeigen."

Schwerfällig ging er auf den Arnheim zu, in dem er auch wichtige Papiere zu bewahren pflegte.

„Nein, Vater, nein —, nur das nicht. Ich glaub's dir aufs Wort. Ich verlange auch nichts, — nur bitten möcht' ich dich, ein letztes Mal von ganzem Herzen bitten — —"

Aber Martin Gunder entschied unbewegt: „Es bleibt bei dem Nein. Und daß du's weißt, bis zur Mündigkeit stehst du unter väterlicher Gewalt. Darin halt' ich dich, schon deshalb, weil du mich hintergangen hast. Reif wärst du für die Universität, ein glänzendes Abiturium hättest du gemacht! schreibt dein feiner Professor, und das soll ja wohl ein Lob für dich sein. Na, darauf pfeif' ich. Daß du's aber ohne mein Wissen und Willen machtest, ist mir nicht egal. Das vergeb' ich dir nicht."

Achim hing den Kopf. „Es mußte doch sein," murmelte er. „Freilich, ich hätt's nicht verheimlichen sollen, aber nur ein Jahr mehr hat's dich gekostet, man hat mich ausnahmsweise eher dazu gelassen — — — —"

„Und wie unendlich lange Zeit ich auf dich gewartet hab', weißt du das? Tausendmal mehr, als es sich dein junger unreifer Kopf ausgerechnet hat," rief jener in schmerzlichem Zorn.

Achim wußte nichts hierauf zu sagen. Eine schwüle Stille trat ein. Nach einer Weile sprach Martin Gunder ruhiger: „Dennoch ist's besser, wir hausen nicht gleich unter einem Dach zusammen mit dieser leidigen Sache zwischen uns. Ich will Frieden und Freude im Haus. Du gehst also zunächst zu einem unserer Marschvettern, der dich ins Landleben eingewöhnen soll. Da bleibst du bis zur Militärzeit. Ich hab' jetzt nichts dagegen, daß du das Jahr sobald als möglich abmachst. Mit einundzwanzig kannst du also fertig sein und wirst mit deiner Mündigkeit hoffentlich zur Vernunft kommen. — So lange will ich noch auf meines Einzigen Heimkehr warten und vergessen, was Unsinniges du hier geredet hast. Sei gescheit, Jung'. Alles soll vergessen und vergeben sein, wenn du nach den zwei Jahren als mein Hoferbe und guter Sohn heimkommen willst."

Fortsetzung folgt.

nächster Zeit zu einem Abschlusse zu bringen, damit ein deutsch-japanischer Handelsvertrag dem Reichstage noch vor der Sommerpause vorgelegt werden kann. Bekanntlich läuft der deutsch-japanische Handelsvertrag im Juli des Jahres ab, so daß ein vertragloser Zustand entstehen würde, wenn der Reichstag einem neuen Handelsvertrag seine Zustimmung vorher nicht erteilen könnte. Durch den neuen deutsch-japanischen Handelsvertrag werden auch unsere Handelsbeziehungen zu Korea neu geregelt werden. Man erwartet dadurch für Deutschland eine Erweiterung des deutsch-koreanischen Handels.

Türkei.

× Im türkischen Kabinett hat es seit längerer Zeit gekriselt. Namentlich galt die Stellung **des Ministers des Äußern, Rifaat Pascha,** als gefährdet. Durch eine in der Deputiertenkammer bei der Generaldebatte über das Budget des Ministeriums des Äußern soeben erfolgte Aussprache scheinen nun die Krisenmöglichkeiten für einige Zeit wieder verscheucht zu sein. Bezüglich der albanischen Aufstände erklärte Rifaat Pascha, Beweise in Händen zu haben, daß die Malissoren trotz der gegenteiligen Versprechungen Montenegros, von den Montenegrinern Unterstützungen fänden. Wenn die gegenwärtige Lage, welche nicht länger haltbar sei, fortdauere, werde die Pforte Montenegro zur Verantwortung ziehen. Der Minister konstatierte dann die Änderung des Verhältnisses zu Bulgarien seit dem Amtsantritt des Kabinetts Peschow. Zu einer türkisch-bulgarischen Entente brauche man aber Zeit. Zur Frage der Potsdamer Entrevue bemerkte Rifaat-Pascha, die früher abgegebenen Erklärungen des deutschen Botschafters besäßen nach wie vor ihre Gültigkeit. Er begnüge sich daher mit der Bekräftigung seiner früheren Aussagen. Darauf wurde das Budget des Auswärtigen Amtes schließlich mit 122 gegen 45 Stimmen angenommen und dem Minister damit zugleich das gewünschte Vertrauensvotum erteilt.

Marokko.

× Wie aus diplomatischen Kreisen verlautet, hat in den letzten Tagen zwischen den Kabinetten der Algecirasakte ein reger Depeschenwechsel über **die gegenwärtige Situation in Marokko** stattgefunden, wobei nicht bloß Deutschland und Österreich-Ungarn, sondern auch Italien den Standpunkt vertraten, daß eine französische oder französisch-spanische Expedition nach Fes keinen anderen Zweck haben könne, als Ordnung und Ruhe und mit ihr die Grundlagen einer ihren Aufgaben gewachsenen Staatsgewalt wiederherzustellen. Der Depeschenwechsel stellte unzweifelhaft fest, daß eine neue Konferenz in dieser Frage nicht erwünscht ist. — Das Pariser Kabinett empfing einen Bericht des Majors Brémond, des französischen Kommandanten der Sultanstruppen, über seine Kämpfe mit den Aufständischen, der aber wenig Bemerkenswertes enthält.

Nordamerika.

× Ein absonderlicher Besitzwechsel hat sich in der Südsee vollzogen. Nach Meldungen aus Jolo auf den Suluinseln sollen nämlich **die Holländer die Insel Palmas, eine der Süd-Philippinen,** in Besitz genommen, die amerikanische Flagge dort niedergeholt und die holländische Flagge gehißt haben. Die Vereinigten Staaten hätten keinen Protest erhoben, da die Insel für sie wertlos sei. — Aus Washington wird hierzu mitgeteilt, daß die Regierung keine Nachrichten über eine Besitzergreifung der Insel Palmas durch die Holländer erhalten habe. Zugleich wird aber erklärt, daß, abgesehen von der Gefühlsfrage, es keinen Unterschied mache, wessen Flagge auf der Insel wehe.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 27. April. Die Erhöhung der städtischen Grund- und Gewerbesteuer in Berlin von 150 auf 165 Prozent ist vom Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg genehmigt worden.

Goldap, 27. April. Bei der Landtagsersatzwahl im Bezirk 4 Gumbinnen wurde der Gutsbesitzer Jann-Niederwitz (kons.) zum Landtagsabgeordneten gewählt.

Rom, 27. April. Wie mitgeteilt wird, traf hier die telegraphische Meldung aus Posen ein, es möchten die Vorbereitungen für die Überführung der Leiche des Kardinals Ledochowski einstweilen suspendiert werden.

Athen, 27. April. Die von dem Konstantinopler Blatt „Tanin" gebrachte Meldung, wonach in Korfu von Griechen auf die Jacht Kaiser Wilhelms „Hohenzollern" drei Schüsse abgegeben wurden, wird hier mit dem Hinweise darauf dementiert, daß es sich zweifellos um die Wiedergabe eines am 14. April (griechische Zeitrechnung 1. April) in einigen griechischen Blättern enthaltenen Aprilscherzes handelt. Das wäre denn doch ein höchst merkwürdiger Aprilscherz gewesen!

Konstantinopel, 27. April. Am Jahrestage seiner Thronbesteigung hat Sultan Muhamed V. 73 wegen der vorjährigen albanischen Unruhen sowie 267 wegen der Unruhen in Adana Verurteilte begnadigt.]

Konstantinopel, 27. April. Die Pforte hat der persischen Regierung vorgeschlagen, falls sich die zu ernennende türkisch-persische Kommission über die Abgrenzung des strittigen Gebietes nicht einigen sollte, den Streitfall dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten.

Washington, 27. April. Das Staatsdepartement hat sich mit dem deutschen Vorschlag einverstanden erklärt, daß **die Kaliverhandlungen** zwischen den beiderseitigen Interessenten in Brüssel geführt werden. Die Verhandlungen sollen am 15. Mai beginnen.

Hof- und Personalnachrichten.

* Die Deutsche Kronprinzessin begab sich von Berlin nach Langfuhr bei Danzig zur Besichtigung von Villen, die als Wohnsitz der Kronprinzlichen Familie geeignet sind. Von Langfuhr wurde ein Abstecher nach dem Königlichen Schloß Oliva gemacht.

* Oberst v. Cleve, einer der ältesten noch lebenden Offiziere der althannoverschen Armee, feiert am 1. Mai sein siebzigjähriges Militärdienstjubiläum.

* Im Alter von 90 Jahren ist auf dem Rittergut Luetzschena bei Leipzig der Rittergutsbesitzer Baron Speck v. Sternburg verstorben. Er war der Vater des im August 1908 verstorbenen früheren Botschafters in Amerika.

* Das Befinden des Kaisers Franz Josef ist, einer Wiener Meldung zufolge, andauernd sehr zufriedenstellend, der Gesundheitszustand kann als normal bezeichnet werden. Da jedoch der Monarch noch einiger Schonung bedarf, so ließ er sich bestimmen, von der Abnahme der diesjährigen Parade abzusehen, um sich nicht den Gefahren der unbeständigen Witterung auszusetzen.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 29 April 1911.

30. April. 1777 Mathematiker Karl Gauß in Braunschweig geb. — 1803 Generalfeldmarschall Albrecht Graf Roon in Pleushagen geb. — 1835 Maler Franz v. Defregger in Sternach geb. — 1870 Komponist Franz Lehar in Komorn geb. — 1895 Dichter Gustav Freytag in Wiesbaden gest.

1. Mai. 1218 Rudolf I. von Habsburg auf Schloß Limburg geb. — 1809 Fabeldichter Gottlieb Pfeffel in Kolmar i. E. gest. — 1862 Französischer Romanschriftsteller Marcel Prévost in Paris geb. — 1873 Englischer Afrikareisender David Livingstone in Afrika gest. — 1900 Ungarischer Maler Michael Munkacsy in Endenich gest.

□ **Gereimte Zeitbilder.** (Fort mit dem Auto.) Ein furchtbar unbehagliches Gefühl — bereitet das Benzin-Automobil — dem Fußtouristen, der auf Schusters Rappen — das Land durchstreift, um frische Luft zu schnappen. — Die Ohren hat er wie ein Luchs zu spitzen, — sich bald nach rechts und bald nach links zu schützen, — und darf nicht zögern, sondern muß sich sputen; — bald hört er's vorn und bald von hinten tuten — und kriegt bei dem Gerase und Geblase — nichts als Gestank und Staub in seine Nase. — Und ist sie voll vom Staube und Gestanke, — so kommt ihm oft der rächende Gedanke, — daß durch die obrigkeitliche Behörde — das Autofahren ganz verboten werde. — Wer je so dachte, glaubte doch im stillen, — es könne niemals sich sein Wunsch erfüllen — und alle Zeiten würd' er eine Beute — des teuflischen Gefährtes sein . . . und heute — ja heute gibt es ein Gesetz bereits — zu Bern und zu Graubünden in der Schweiz, — das wegen hygienischer Bedenken — verbietet, ein Automobil zu lenken. — Dort nämlich stehen noch in voller Blüte — die Volksabstimmungen, die Plebiszite, — und was dem guten Volke nicht gefällt — und was es gar für überflüssig hält, — das streicht's aus der Kultur und kann's verbieten, — und alles dies mit seinen Plebisziten. — Wer Sommers gern in deine Täler flüchtet, — den hast du, edles Volk, zu Dank verpflichtet; — nun nimm aus gleichem edelen Motive — dich an der Restaurationstarife; — befiehl den Wirten, ihre minder schlauen — Besucher niemals übers Ohr zu hauen, — den Kellnern aber, daß sie ihre kecken — Greifhändchen in den Taschen stets verstecken, — dann will ich überzeugt sein von der Güte — der Volksabstimmungen, der Plebiszite.

* **Halver,** 29. April. Aus den Federn! Das ist der Ruf, der jetzt im Lenz an alle Langeschläfer ergeht. Fällts auch anfangs schwer, früh aufzustehen, gar bald wird es einem Freude machen und Genuß bereiten, die frische Morgenluft atmen und sich in ihr ergehen zu können. „Morgenstund hat Gold im Mund!" sagt ein altes und wahres Sprichwort, denn nicht nur das Spazierengehen am frühen Morgen ist gesundheitfördernd, auch das Arbeiten in Haus und Werkstatt und Bureau geht am frühen, würzigen Morgen viel besser als am Tage und macht drum auch mehr Freude. Daß man ferner durch das Frühaufstehen auch einen Teil seines Lebens verlängern und genießen kann, sei nebenbei bemerkt. Also nochmals: Aus den Federn so früh als möglich!

× **Halver,** 28. April. Bei der Auflieferung von Briefsendungen nach überseeischen Orten rechnet das Publikum fast nur mit den letzten Versendungsgelegenheiten, die auf Grund des Beihefts zum Amtsblatte des Reichs-Postamts durch die Zeitungen bekannt gegeben werden. Ueber das Bestehen von Vorversanden ist selbst in den nächstbeteiligten Handelskreisen kaum etwas bekannt. Da die letzten Beförderungsgelegenheiten infolge von Störungen im Gange der Eisenbahnzüge nicht selten in den Hafenorten den Anschluß an die abgehenden Dampfer verfehlen, empfiehlt es sich dringend, die überseeische Korrespondenz möglichst zeitig aufzuliefern, damit sie mit dem Vorversanden befördert wird, die auch bei Verspätungen der Eisenbahnzüge die Schiffe in den Abgangshäfen rechtzeitig und sicher erreichen.

Lüdenscheid, 29. April. Der Werkzeugschlosserstreik ist, nachdem heute früh die Arbeit aufgenommen worden ist, als beendet zu betrachten. Die nachträglich noch hinzugekommenen Werkzeugschlosser waren gestern abend bis auf einige wieder eingestellt. Die Einstellung auch dieser dürfte unmittelbar bevorstehen.

Hagen, 29. April. Der Vorplatz des neuen Hauptbahnhofes wird demnächst durchgreifende Aenderungen erfahren. Wie bereits bekannt geworden ist, hat eine Gesellschaft die den Bahnhof gegenüberliegenden Häuser der Kölnerstraße erworben, um an deren Stelle ein großes modernes Hotel zu errichten. Damit würde die recht unschöne Straßenfront verschwinden. Damit nun aber auch der ganze Bahnhofsvorplatz bei der Gelegenheit gewinnt, ist beabsichtigt, die Front der Kölnerstraße zwischen Bahnhofstraße und Oststraße um 5 Meter zurück zu verlegen. Damit würde ein geräumiger Platz entstehen, der der Bahnhofsgegend ein großstädtisches Gepräge verleihen würde. Damit das architektonisch unschöne und vom Stil des Bahnhofsgebäudes erheblich abweichende neue Postgebäude aus dem Bilde des künftigen Bahnhofsvorplatzes ausgeschaltet bleibt, ist die Errichtung von Kolonnaden geplant, die den Platz in sich abschließen.

Bochum, 28. April. Die Villa des verstorbenen Generaldirektors Köhler wurde heute im Wege der Zwangsversteigerung veräußert. Die mit 480 000 Mk. Hypotheken belastete Villa besitzt einen Wert von 5—600 000 Mk. Das Höchstgebot gab die Kreissparkasse Krefeld mit 150 000 Mk. Die Erteilung des Zuschlages wurde bis zum 4. Mai ausgesetzt.

Menden, 28. April. Nur kurze Zeit noch, und die Räder der alten Mühle an der Hönne werden verstummen; wieder wird ein Stück Alt-Mendens zu bestehen aufgehört haben. Der Ausnutzung der Wasserkraft werden die jetzt noch flink laufenden Räder weichen und diese durch Turbinen ersetzt werden. Schade! Ein schönes Stück Romantik geht damit verloren. Wie oft konnte man beobachten, daß Fremde, an das eiserne Gitter der Bahnhofsbrücke gelehnt, dem Laufe der Räder und dem Spiele der über die Schaufeln der Räder stürzenden Wasser mit Vergnügen zusahen. Aber selbst Einheimische blieben manchmal gebannt vor der Mühle stehen, um einen Blick auf das romantische Schaustück zu werfen. Die Mühle ist nicht nur alt, sondern uralt. Sie ist eines der wenigen Gebäude, die nach dem letzten Brande, von dem Menden heimgesucht wurde, erhalten geblieben sind. Die Mühle gehörte früher ebenso wie die Oel- und Sägemühle (später Rothschildsche Papierfabrik, jetzt Walzwerk der Firma Schmöle), zum kur-kölnischen Schlosse, in welchem die Erzbischöfe von Köln zeitweise im Sommer residierten.

Münster, 28. April. Mit einem Eindecker, dessen Flügel aus Zelluloid angefertigt sind, und der hierdurch in der Luft auf weitere Entfernungen fast unsichtbar ist, unternahm der Erfinder A. Knubel auf dem Exerzierplatz Loddenheide Flugversuche. Es gelangen Gleitflüge von 150 Meter.

Marienheide, 28. April. In Oberwette bei Marienheide scheint ein nicht ungefährlicher Jagdhüter zu wohnen. Nach einem Eingesandt in der „Gumb. Ztg." hat der Mann verschiedentlich harmlose Spaziergänger mit dem Schießprügel bedroht. Derselbe sieht in jedem Spaziergänger einen Wilddieb. So geschah es vor einigen Tagen, daß drei Personen aus Marienheide, die mit einigen Kindern auf einer Ruhebank Platz genommen hatten, von dem Jagdhüter mit dem Gewehr bedroht wurden. Dem Eintreten einer dieser Personen ist es zu danken, daß ein Unglück verhütet wurde. Es ist angebracht, daß Spaziergänger vor diesem Unhold gewarnt werden. Im allgemeinen Interesse liegt es jedoch, daß diesem Maun der Gewehrschein abgenommen wird, damit ein Unglück verhütet werde.

Gummersbach, 28. April. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, jenen Kriegsteilnehmer der Stadtgemeinde Gummersbach, die ein geringeres Einkommen als 1500 Mark haben, in Erinnerung an die große Zeit vor 40 Jahren jährlich einen Ehrensold von 15 Mark zu gewähren. Aus den Mitteilungen des Bürgermeisters ist hervorzuheben, daß die Regierung die von den Stadtverordneten beschlossene Bewilligung von Ortszulagen an die Lehrpersonen von neuem abgelehnt hat und daß deshalb durch den Bürgermeister Beschwerde beim Provinzialrat erhoben worden ist. Die städtische Sparkasse erzielte im Rechnungsjahre 1910 einen Ueberschuß von 18 378,06 Mark. Ueber das Staatseinkommensteuer- und Gewerbesteuersoll teilte der Vorsitzende mit, daß dieses für die Stadtgemeinde Gummersbach bei der Einkommensteuer 12000 Mark mehr betrage als bei der Umlageberechnung vorgesehen worden sei; bei der Gewerbesteuer werde es um mindestens 3000 Mark höher sein.

Köln, 28. April. Vom Reichsgericht freigesprochen wurde der Viehhändler Emanuel Baum, der am 4. Januar vom Landgericht Köln wegen Beihilfe zum Betruge zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden war. Er sollte dem Mitangeklagten Lamberts Beihilfe geleistet haben. Dieser war früher Eigentümer eines Guts gewesen. Dieser ersuchte Baum unter Vorlegung von Legitimationspapieren, ihm bei Erlangung eines Darlehns von 300 Mk. behilflich zu sein. Baum setzte sich mit einem Herrn E. in Verbindung und versicherte diesem, Lamberts sei Grundbesitzer, er habe sich selbst davon überzeugt. E. gab das Darlehen und erhielt es später nicht zurück. Das Landgericht hat angenommen, daß Baum dem E. etwas Unwahres vorgespielt habe, da er sich in Wirklichkeit nicht hinreichend davon überzeugt hätte, daß Lamberts noch Grundbesitzer war. Das Reichsgericht hielt ein Verschulden Baums nicht für vorliegend und sprach ihn auf seine Revision hin frei.

Köln, 29. April. Infolge des an der belgischen und holländischen Grenze zunehmenden Schmugglerunwesens wurde von der preußischen Behörde eine schärfere Ueberwachung der Grenzstationen und des weiteren angeordnet, daß die Grenzaufsichtsbeamteu ihren Dienst in Zivilkleidern versehen können. In den letzten Tagen wurden wiederum mehrere Schmuggler abgefaßt, die Streichhölzer und Zigarreten in größeren Posten über die Grenze schaffen wollten. Die Personen wurden alle sistiert und die gesamten Waren beschlagnahmt. Die Grenzaufsichtsbeamten sind weiterhin nicht an ihren Bestimmungsort gebunden, sie haben weitergehende Bewegungsfreiheit, wodurch den Schmugglern das Handwerk sehr erschwert wird.

M.-Gladbach, 28. April. Vor einiger Zeit war im Erdgeschosse eines Hauses an der Rheydterstraße ein Brand ausgebrochen, der einen solchen Rauch entwickelte, daß den Bewohnern der Obergeschosse der Erstickungstod drohte. Die Polizei und Feuerwehr mußten mit großer Anstrengung 12 Kinder und 2 Frauen retten. Nunmehr ist der Bewohner des Erdgeschosses, der Fabrikarbeiter Peter Müller wegen betrügerischer Brandstiftung verhaftet worden. Die Untersuchung wird auch auf seine Frau ausgedehnt.

Trier, 28. April. Wie der Reichsanzeiger bekannt gibt, ist mit Rücksicht auf die Gefahr der Einschleppung der Maul- und Klauenseuche aus dem Großherzogtum Luxemburg für den Umfang des Regierungsbezirks Trier und für die Dauer der Seuchengefahr die Ein- und Durchfuhr von Rindvieh, Schafen, Ziegen und Schweinen aus dem Großherzogtum Luxemburg verboten.

Nah und Fern.

o **Hochstapeleien eines Freiherrn.** Ein Hochstapler, der sich Mitte Februar unter hochtrabenden Namen Eingang in besseren Kreisen Münchens verschaffte und dortigen Geschäftsleuten größere Barsummen abschwindelte, wurde als der 26 Jahr alte in Illurt (Gouvernement Kurland) geborene russische Untertan Hans Freiherr v. Engelhardt festgestellt. Er war früher russischer Dragoneroffizier und wurde wegen seines Vorlebens aus dem russischen Adelsklub und aus der Armee ausgeschlossen; seine Familie hat sich von ihm losgesagt.

⊙ **Straßenbahnkatastrophe.** Bei der Einweihung der neuen Trambahn **zwischen Albano und Zuccarallo in Italien** ereignete sich ein schwerer Unfall. Beim Passieren einer Brücke **entgleisten drei Wagen** und einer stürzte in den Fluß. **Dreißig Personen** wurden **verletzt,** darunter vier lebensgefährlich.

⊙ **Große Feuersbrunst.** In dem rumänischen Ausfuhrhafen Braila brach in einer großen Schuhwaren-Niederlage ein Brand aus, der rasend schnell um sich griff. 18 Häuser sind gänzlich niedergebrannt; 68 Familien wurden obdachlos. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Frank geschätzt. Man vermutet, daß Brandstiftung vorliegt.

o **Kartoffelschwindel.** In einem deutschen landwirtschaftlichen Fachblatt inseriert seit einiger Zeit ein französisches „Versandgeschäft für Kartoffeln", daß Lieferungen schon von drei Mark an bahnfrei erfolgen. Die Güte der Kartoffeln sei ganz vorzüglich. Ein Witzbegieriger sandte an die angegebene Adresse drei Mark ein. Postwendend erhielt er ein kleines Paketchen, in dem sich drei nur mittelgroße Kartoffeln minderwertiger Qualität, sogenannte Futterkartoffeln, befanden. Es sei daher vor diesem Versandgeschäft gewarnt.

⊙ **Schweizer Autofeinde.** Den Schweizer Kanton Graubünden nachahmend, ist jetzt auch im Kanton Bern eine Volksbewegung gegen die Automobile im Gange. Der Automobilbetrieb soll an Sonntagen gänzlich verboten werden, ausgenommen sind die Kraftfahrzeuge der Ärzte und Tierärzte. Ferner sollen nur Personen, die sich seit drei Monaten im Kanton Bern aufgehalten haben, Fahrbewilligungen erhalten. Die Volksbewegung richtet sich vornehmlich gegen die Luxusautomobile. Wegen der Staubentwicklung und der Gefährdung der Straßensicherheit sind diese Kraftfahrzeuge in Stadt und Land sehr wenig beliebt.

o **Brandstiftung durch einen Luftballon.** In Kromolice bei Krotoschin ließ ein Lehrer zum Vergnügen einen Luftballon steigen, der ein Benzinlämpchen mit sich führte. In der Luft geriet der Ballon in Brand und fiel auf eine

Scheune, die im Nu in Flammen stand. Das ganze Gehöft brannte nieder, das nicht einmal versichert gewesen sein soll. Der Lehrer, über das Unheil vollständig fassungslos, ist seitdem verschwunden.

Verhaftung des Falschspieler-„Königs".

In **Kalkutta** hat man einen Deutschen, der sich **Graf Rudolf v. König** nannte, festgenommen auf Grund eines Haftbefehls, den die **Berliner Polizei** wegen zahlreicher in Deutschland und anderswo verübter **Betrügereien**, bei denen es sich um **große Summen** handelt, gegen ihn erlassen hat. Er war aus Südafrika nach Indien gekommen und reiste in Begleitung eines französischen Dieners, der sich Körner nennt, aber in Wirklichkeit Robilliere heißt.

Damit hat man sicher jenen Baron Korff-König gefaßt, der als Haupt jener Falschspielerbande anzusehen ist, zu welcher auch der in Berlin in Untersuchung sitzende Graf Gisbert Wolff-Metternich, der kürzlich in Brüssel verhaftete Rumäne Stefan Bujas und ein Engländer angehörten, der sich als Kapitän Chevalier Newton ausgab und in London verhaftet wurde. Graf Wolff-Metternich wurde am 14. Dezember v. J. in Wien verhaftet, und zu Anfang April d. J. folgte ihm der Rumäne Bujas, der inzwischen von Brüssel nach Berlin gebracht worden ist und dort seiner Aburteilung entgegensieht. Jetzt hat den Führer der Gesellschaft Baron „Korff-König" alias Stallmann das Schicksal ereilt. Auch er dürfte nach Berlin ausgeliefert werden. Mit dem „Grafen König" soll auch in Kalkutta seine Frau verhaftet worden sein, die er in Argentinien kennen gelernt und dort geheiratet hat. In Indien ist es dem „Grafen König" gelungen, einem indischen Maharadscha durch Falschspiel einmal ein ganzes Automobil samt dem Chauffeur abzugewinnen.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Berufung im Prozeß gegen den König von Preußen.** Die Wiesbadener Sängerin Heßlöhl, deren Klageansprüche gegen den König von Preußen von dem Geheimen Justizrat zurückgewiesen worden sind, wird gegen das Urteil beim Geheimen Oberjustizrat Berufung einlegen. Dieser ist die letzte Instanz, nachdem das Streitobjekt auf 1500 Mark festgesetzt worden ist.

§ **Der Krach von Heiligendamm vor Gericht** (2. Tag. 28. April). Von den Zeugen wurde als einer der ersten der frühere Besitzer von Heiligendamm Baron v. Kahlden vernommen, der sich nach seiner Aussage um etwa ½ Million Mark durch John-Marlitt geschädigt glaubt. Seine Bekundungen sowie die zahlreicher anderer Zeugen beziehen sich hauptsächlich auf den eventuellen Wert des Bades Heiligendamm und auf den Eindruck, den der Hauptangeklagte machte. Dieser war im allgemeinen ein guter. Die Verhandlung wandte sich dann den Anklagepunkten Untreue und Unterschlagung zu. Die Anklage legt dem Angeklagten John-Marlitt zur Last, daß er in rechtswidriger Weise Wechselakzepte der „Damenwohnung G. d. b. H." in Umlauf gesetzt hat. Marlitt bestreitet das entschieden.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 28. April. Die weit über die Grenzen der Reichshauptstadt bekannte Meierei C. Bolle ist in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden; das Grundkapital beträgt etwa 7 Millionen Mark.

Berlin, 28. April. Die große Berliner Kunstausstellung ist eröffnet worden. Sie bringt mit ihren 2520 Nummern Malerei, Plastik, Architektur und auch schöne Keramik.

Berlin, 28. April. Mit Hinterlassung von 300 000 Mark Schulden flüchtig geworden ist der hiesige Baumeister und Architekt Hermann Bentzen.

Posen, 28. April. Schwarze Pockenfälle sind in Pfeilsdorf bei Briesen bereits in der fünften Familie festgestellt worden.

Ostrowo, 28. April. Hier wurde die Kanzlistenwitwe Klara Schmidt, ihre 13jährige Tochter und ihre 32jährige Schwester Berta Sonnenberg tot aufgefunden. Der Tod war durch Gasvergiftung eingetreten, weil der am Gaskocher befindliche Schlauch geplatzt war.

München, 28. April. Der bekannte Schriftsteller Edgar Steiger ist an der Straßenbahn beim Umsteigen von einem Automobil überfahren worden. Er hat einen Unterschenkelbruch erlitten.

Frankfurt a. M., 28. April. Im Juli wird ein zweites Passagierluftschiff der Deutschen Luftschiffaktiengesellschaft in Dienst gestellt. Es erhält zunächst Baden-Baden als Standort, um Rund- und Zielfahrten zu unternehmen.

Kassel, 28. April. Die Söhne des Dr. Jost und des Kaufmanns Katzenstein prügelten sich im Hause auf der Treppe. Dabei stürzte Jost über das Geländer, ebenso Katzenstein, der seinen Kameraden halten wollte. Jost war sofort getötet, Katzenstein ist schwer verletzt.

Straßburg i. E., 28. April. In Willstätt ist die im 102. Lebensjahr stehende Witwe Wandres gestorben.

Wien, 28. April. Der Champagnerfabrikant Felix Descombes aus Frankreich, welcher mit seiner Frau im Automobil nach Oedenburg fuhr, stieß beim Ausweichen vor einem Fuhrwerke gegen eine Telegraphenstange. Das Auto stürzte um. Frau Descombes wurde schwer, der Chauffeur tödlich und Herr Descombes leicht verletzt.

Amsterdam, 28. April. In der Woche vom 20. bis 27. April sind auf Java 117 Fälle von Pest, darunter fünf Fälle von Lungenpest, vorgekommen. In 58 Fällen endeten die Erkrankungen tödlich.

Buenos Aires, 28. April. Die Überschwemmung ist im Abnehmen begriffen. Acht Leichen sind bereits geborgen.

Ein propres Mädchen sucht sich stets ein Waschmittel aus, mit dem die Wäsche tadellos weiß und schonend rein wird; sie findet das Gewünschte in Luhns Wasch-Extrakt zur ersten Lauge und Luhns Salm.-Terp.-Kernseife zur zweiten Lauge. Man merke sich: Luhns erhält und spart Geld!

Grundstücke gesucht
städtische und ländliche, die sich zum schnellen Verkauf, zur Parzellierung oder Spekulation eignen; auch Millionenobjekte! Zuschr. an den Reichs-Zentral-Markt, Berlin N. W. 7, Friedrichstr. 138. Kein Agent!

Wir suchen für sofort bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung eine Anzahl
Bankarbeiter.
Auch haben wir **dauernd Heimarbeit** zu vergeben.
Binse & Sessinghaus,
Dahlerbrück.

Mehrere jugendl. Arbeiter bei hoh. Lohn per sofort gesucht
Th. Enneper, Fabrikgeschäft, Halver.

Ein schön
möbl. Zimmer
zu vermieten.
Frau Ww. Wilh. Hüls, Halver
Südstraße 2.

Anständige Leute erhalten
Kost und Logis
oder bürgerlichen Mittagstisch.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des „Allgemeinen Anzeigers" in Halver.

Frischen Blumenkohl, Spinat, Salat,
eingetroffen
Aug. Schäckermann, Halver,

Schwere frische Eier
16 Stück 1 Mk
empfiehlt
Ernst Neuser, Halver.

Bestellungen auf sämtliche
Gemüsepflanzen
nehme entgegen
Fr. Bangert, Halver.

Konsum-Verein
für Halver und Umgegend.
Am 1. Mai d. J. wird in der **Cölnerstraße 37** (Ww. Junker) eine
Verkaufsstelle eröffnet
Wir bitten die Mitglieder von Neuemühle und Umgegend von dieser recht fleißigen Gebrauch zu machen.
Der Vorstand.

Landwehr-Verein
Oberbrügge.
Samstag, den 29. April 1911 abends 8 Uhr
General-Versammlung
Tagesordnung:
1. Rechnungsablage,
2. Jahresbericht und Bericht über den Delegiertentag in Lüdenscheid,
3. Aufnahme neuer Mitglieder,
4. Wahlen,
5. Stiftungsfest,
6. Verschiedenes.

Um zahlreiche Beteiligung wird dringend gebeten.
Der Vorstand.

Statt besonderer Anzeige!



Heute nachmittag 2½ Uhr entschlief sanft nach langem Leiden meine innigsgeliebte Tochter und Schwester

Emma Jung

im Alter von 40 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

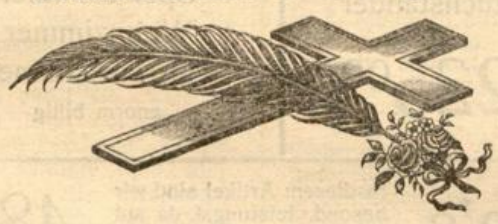
Die trauernden Hinterbliebenen.

Niederhövel bei Halver, den 28. April 1911.

Die Beerdigung findet am Montag, den 1. Mai vormittags 10½ Uhr vom Sterbehause (über Oberhövel) aus statt.

Kranzspenden dankend verbeten.

Statt besonderer Anzeige!



Gestern nachmittag 6½ Uhr entschlief sanft nach Gottes unerforschlichem Ratschluss unser innigstgeliebter Sohn, unser guter Bruder, Enkel und Neffe

Willy

im Alter von 11 Jahren und 3 Monaten.

Um stille Teilnahme bitten

Otto Hager und Familie.

Ehringhausen, den 29. April 1911.

Die Beerdigung findet am Montag, den 1. Mai nachmittags 1¾ Uhr vom Sterbehause aus statt.

Gemeinde-Sparkasse Marienheide
(Kreis Gummersbach)
verzinst Einlagen in jeder Höhe bei kurzer Kündigungsfrist mit
4% mehrjährige Zinsgarantie.
Geöffnet täglich von 8½—12½ und von 2½—6 Uhr außerdem Samstags bis 8½ Uhr, Einlagen werden auch per Post, **Postscheckkonto** Köln Nr. 2775 oder auf **Reichsbankgirokonto** Gummersbach entgegengenommen. Kassenlokal eine Minute vom Bahnhof.

Bäuerl. Bezugs- und Absatzgenossenschaft
Halver.
Sonntag, den 30. April cr. vormittags 11 Uhr
Zahlungstermin.

Um mit meinem großen Lager in
Gemüse-Konserven
schnell zu räumen, gewähre ich bei Entnahme von 5 Dosen entsprechenden Rabatt.
Ernst Neuser, Halver.

Gardinen u. Bettwaren
zu sehr billigen Preisen.

Abgepasste Gardinen 2 Flügel mit Bandeinfassung Paar 6.75, 4.75, **2.75**
Abgepasste Gardinen Prachtvolle Muster, Ia. Qualität, Paar 12.50, 9.75, **7.50**
Elegante Erbstüll-Stores Stück 7.50, 5.25 **2.90**
Roll- und Zug-Rouleaux mit Spachtelstickerei, von **1.75** an
Brises-Bises (Scheibengardinen) in sehr hübschen Mustern, Pf. 75, 60, 45, **28**,
Bettfedern und Daunen in garantiert staubfreien Qualitäten, sehr billig
Fertige Federkissen von **2.50** an
Unterbetten und Oberbetten gut gefüllt von **7.50** an

Ausgabe gelber Rabattmarken.

J. Jacobsohn, Hagen
Frankfurter Strasse 90.

Bekanntmachung.

Ich mache erneut auf die Bestimmungen der §§ 9 und 10 des Reichsviehseuchengesetzes aufmerksam, nach denen die Viehbesitzer oder deren Vertreter, die Fleischbeschauer und Tierärzte gehalten sind, **von dem Ausbruch der Maul- und Klauenseuche und von allen seuchenverdächtigen Erscheinungen sofort der Polizeibehörde Anzeige zu machen.**

Zuwiderhandlungen gegen die vorbezeichneten Bestimmungen werden nicht nur mit Geldstrafe oder im Unvermögensfalle mit Haft, sondern wenn sie nachweislich wissentlich begangen sind, mit Gefängnis bestraft.

Die Seuche wird zuerst beim Rinde an Speicheln, schmatzendem Geräusch und gespanntem Gange bemerkt.

Altena, den 27. April 1911.

Der Landrat: Thomée.

Bekanntmachung.

Die Heberollen über die Beiträge zur Landwirtschaftskammer für das Jahr 1911 liegen vom 1. Mai 1911 ab 14 Tage lang zur Einsicht der Beteiligten auf hiesigem Amtsbureau bezw. beim Herrn Gemeindevorsteher Haarhaus zu Rönsahl offen.

Etwaige Reklamationen sind ausschließlich an die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen zu Münster i. W., zu richten.

Durch die Reklamation wird die Zahlungsverpflichtung nicht aufgehoben.

Kierspe, den 28. April 1911.

Der Amtmann: Büren.

Veraltete Fuß- u. Beinwunden
behandelt nach langjähriger Erfahrung mit bestem Erfolg.
H. Baum, Wilhelmsthal b. Krebsöge, Sprechzeit Morgens 8–11 Uhr.

Turn-Verein
Oeckinghausen.

Samstag, den 6. Mai d. J. abends 8½ Uhr
Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder
2. Bericht vom Gauturntage
3. Wahl der Kampfrichter für das Bezirksfest
4. Turnfahrt
5. Festangelegenheiten
6. Verschiedenes.

Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird dringend gebeten.
Der Vorstand.

Turn-Verein
Grünenbaum.

Sonntag, den 30. dss. Mts. morgens 10 Uhr:
Zusammenkunft
des Trommler und Pfeiferchors, im Vereinslokal daselbst **Apell** in sämtlichen Musikinstrumenten
Der Tambourmajor.

Ia. Kopfsalat
heute frisch eintreffend
Ernst Neuser, Halver.

Zum

Umzuge

bietet sich durch

außerordentlich billige

Preise eine sehr vorteilhafte

Einkaufs-Gelegenheit

in

Gardinen
Teppichen
Läuferstoffen
Dekorationen
Betten u. Bettstellen
Wohnungseinrichtung.

4 Posten abgepasste Engl. Tüll-Gardinen

Posten 1	Posten 2	Posten 3	Posten 4
Relief u. Single p. Fenster 2 Flg.	Relief u. Suisse p. Fenster 2 Flg.	Everlast. Kreuzt. p. Fenster 2 Flg.	Ia. Kreuztüll p. Fenster 2 Flg.
2.50	4.50	6.50	8

ca. 400 Meter Englisch Tüll-Gardinen
in crême und weiss, breite Stückware für Fenster-Vorhänge
sonstiger Verkaufs-Preis 45 ₰ bis 1.10
jetzt durchweg per Meter 29 Pf

Roll-Rolos mit reicher Kurbelei 1.50 2.50
Zug-Rolos mit Patentbog. reich bekurbelt 1.95 2.75
Brises-bises in englisch Tüll 20 ₰ 36 ₰
in Erbstüll m. Volant 48 Pf. 68
Allovernets Kleingem. Tüllstoffe 68 Pf. 95 Pf.
Rolo-Damaste crême u. gold, ca. 80 cm 57 Pf. 75 Pf.
Künstlerstoff. grau Fond m. farb. Effekten 95 Pf. 1.50
Salon-Stoffe 2.75 3.9

Posten Läuferstoff-Kupons
darunter schöne gestreifte Dessins u. Mottled-Muster in Breiten 40, 50, 80 cm in Längen von 3 bis 5 Metern . . .
sonstiger Preis 58 b. 88 ₰
jetzt p. Meter 48

Gallerie-Borde 24, 32, 48 Pf.
Leinen-Borde 68, 95, 1.25
Leinen-Decorationen von 4.95 an
Halbstores m. Volant von 2.75 an
Erbstüll-Gardinen Pr. von 6.90 an

Betten mit Matratzen
Wir unterhalten ein ständiges Lager von ca. 50 Betten und liefern Ia. Holzbetten m. Matratze v. 38.00 an

Kleider-Schränke . von 23.00 an

Stühle 5.50 3.90 2.75 1.85 an

Flur-Garderoben von 15.00 an

Sport- und Kinder-Wagen



Sitz- und Liegewagen vom einfachsten bis zum elegantesten Genre von 18.00 an

Vertikows mit mod. Aufsätzen von 42.00 an

Gardinen-Zubehör

Ringband	Mtr. 8 Pf.	Zug-Einrichtung mit Zubehör	68 ₰
Briseb.-Ringe	Dtz. 5 Pf.		
Briseb.-Stangen	5 Pf.	Galerie-Leisten mit umlegb. Ecken	78 ₰
Porzellan-Quasten	2 Pf.		
Messing-Quasten	12 Pf.	Holz-Rosetten	9 Pf.

Messing-Garnituren 160 cm Rohr, 14 Ringe, 2 Träg. und Endknöpfe compl. 4.25

Brautleuten besonders zu empfehlen:

Compl. Schlaf-Zimmer
bestehend aus
1 Schrank
2 Bettstellen
2 Konsolen m. Marmor
1 Waschkommode mit Marmor
1 Spiegel, 2 Stühle,
1 Handtuchständer
compl. von 225.00 an

Complete Küche
bestehend aus
1 Büffet
1 Anrichte
1 Tisch
2 Stühle
compl. von 100.00 an

Speisezimmer
Wohnzimmer
Herren-Zimmer
enorm billig

Sofa's In diesem Artikel sind wir besond. leistungsf. da auf eigener Werkstatt angefert. Wir liefern Plüschsofas von 48.00 an

Linoleum-Teppiche 9.50 14
Tapestry-Teppiche 5.75 9
Axminster-Teppiche 9.75 16
Salon-Teppiche 24.00 35
Linoleum-Vorlagen 50/50 Stck. 28

Nachtkonsolen . . von 8.50 a
Wasch-Kommoden von 21.00 a
Bauerntische, Panele, Serviertische etc. in größter Auswahl

Eisenbetten
für Kinder u. Erwachsene in reichster Auswahl . . von 5.00 a

Bettwaren
gefüllte Kissen 6.50, 5.25, 3.75, 2.2
gefüllte Unterbetten 26.00, 21.00, 15.00, 7.5
gefüllte Oberbetten 32,00, 24.00, 18.00, 8.7

Garten-Möbel
Garten-Stühle von Mk. 1.95 a
Garten-Tische rd. u. eckig „ „ 3.50 a
Garten-Bänke . . „ „ 4.50 a

Rohrmöbel
für Dielen und Veranda

Wir bitten um zwangslose Besichtigung

Beachten Sie unsere Schaufenster-Auslagen

Gebrüder Alsberg,
Lüdenscheid

Habe noch
1000 Pfund Heu
abzugeben
August Köhler,
Nieder-Wahlefeld bei Halver.

Geflügelfutter
„Muskator"
speziell für
Hühner, Küken u. Tauben
empfiehlt
Carl Fastenrath, Halver.

Fahrpläne
für das Sommerhalbjahr
empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver.

Ein Kaufmann
wünscht sich mit 10—15000 Mk. an einem rentablen Geschäfte zu beteiligen. Gefl. Offerten u. S. W. 50 befördert die Geschäftsst. des „Allgemeinen Anzeigers" in Halver.



sowie Probebeutel zu 10 und 20 Pf.
empfiehlt
Th. Enneper, Halver.

Vom 1. Mai an sind
2 Zimmer
mit voller Pension frei.
Schalksmühle, Bergstr. 19.

Streichfertigen Lack
für Milchkannen empfiehlt
Aug. Schäckermann, Halver.

Der
M.-G.-V., Arion' Halver
Dirigent Herr Lehrer Gustav Gloerfeld-Lüdenscheid
feiert am Sonntag, den 7. Mai d. J. im neu renovierten Kaiser-Saale des Herrn Friedr. Stenger zu Halver sein diesjähriges

Stiftungs-Fest

bestehend in Musikvorträgen, Gesangvorträgen und Klaviervorträgen (letztere hat der Dirigent, Herr Gloerfeld gütigst übernommen) unter gütiger Mitwirkung der **M.-G.-V. Othlinghausen** bei Lüdenscheid und **M.-G.-V. Schalksmühle.**

Die Musik wird von der Lückmann'sche Kapelle ausgeführt.

Eintrittspreise:
zum Konzert im Vorverkauf 40, an der Kasse 50, Ball 1 M.

Zu dieser Feier sind die verehrl. Ehren- und Passiven-Mitglieder freundlichst eingeladen.

Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst
Der Vorstand.

Verzinkten Stacheldraht, Weidendraht, Bindedraht, Krampen,
sowie
Drahtstifte
in allen Größen und Stärken bis 10 Zoll empfiehlt billigst
Th. Enneper, Halver.

Jugend
verleiht ein rosiges, jugendfrisches **Antlitz** und ein reiner, zarter, schöner **Teint.** Alles dies erzeugt die echte **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** v. **Bergmann & Co., Radebeul** Preis á St. 50 Pf., ferner macht der **Lilienmilch-Cream Dada** rote und spröde Haut **in einer Nacht** weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei:
H. Köster, E. Lausberg, Carl Brückmann, Th. Enneper, Halver.

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 100 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Samstag, den 29. April | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber". | 1911

Der abgesagte Peter.

Von der österreichischen Regierung wurde der serbische Hof dahin verständigt, daß das beabsichtigte Zusammentreffen König Peters von Serbien mit Kaiser Franz Josef in Budapest wegen des schwankenden Gesundheitsstandes des Kaisers zurzeit leider nicht stattfinden könne. Dazu wird uns geschrieben:

Bei unseren studentischen Kommersen kommt es häufig vor, daß jemand aus dem „Bier-Verruf" sich wieder in die „Bier-Ehrlichkeit" mit einem Ganzen zurückpauken muß. Auch Monarchen kommen manchmal, wie die allerneueste Geschichte lehrt, in den B. V. anderer Höfe und haben große Mühe, wieder bierehrlich zu werden.

Besonders schwer hat es der König von Serbien gehabt. Seine „Dynastie" war aus Serbien, solange die Familie Obrenowitsch dort herrschte, verbannt. Er war wie verschiedene andere Politiker Asylgast der freien Schweiz, trank sein Gläschen, wenn er Geld hatte, und trank es nicht, wenn er keins hatte, studierte ein bißchen und konspirierte natürlich eifrig mit den Unzufriedenen daheim. Derer gab es genug. Der Belgrader Hof war unter Alexander und Draga ein europäischer Skandal geworden. Die Frau eines deutschen Gesandten weigerte sich, „dieser Person" einen Besuch zu machen, obwohl es doch die Landesherrin war. Bei einem der Hofbälle notierte das Hofmarschallamt nachher als gefunden: 2 leere Portemonnaies, 1 Ordensschnalle, 6 Hüte und Mützen, 7 Taschentücher, 1 Brieftasche mit Inhalt, 1 Strumpfband, 2 Korsetts, 1 weiße Binde, 2 Vorhemdchen. Als die Zustände ganz toll geworden waren, wurden Alexander und Draga erschlagen. König Peter hatte nichts Eiligeres zu tun, als, sobald er ins Land gekommen war, die Mörder, unter ihnen den eigenen Schwager der Draga Maschin, zu belohnen und zu befördern. Die englische Regierung, die bis dahin allen Skandal ruhig mit angesehen hatte, fand dies „shoking" und berief ihren Gesandten ab. Die anderen Höfe aber ließen unter der Hand mitteilen, sie wünschten keinen Antrittsbesuch des neuen Königs, solange die Verschwörer in hohen Stellungen sich befänden. Also Verruf!

Das paßte den Herren Untertanen wenig, denn sie hatten doch gerade einen gesellschaftsfähigen Regenten haben wollen, einen „Gentleman", zu dem Kaiser und Könige sagen: Euer Liebden. Von Stunde an sann der schwarze Peter Europas darüber nach, wie er sich wieder an die Tafel der Bier-Ehrlichen zurückpauken könne. Er demütigte sich vor allen umliegenden Höfen; alles ohne Erfolg. Es war auch nicht daran zu denken, daß sein erstgeborener Sprößling, Georg, jemals eine europäische Prinzessin hätte heimführen können, obwohl bei sämtlichen heiratsfähigen Damen bis über 30 auch an den kleinsten Höfen angefragt wurde. Und da sagte sich der Thronfolger: Dann wollen wir ruppig sein! Und er wurde derart ruppig, daß dem Vater angst und bange wurde, daß die Minister vor einem Thronrat sich vorsichtshalber den Revolver in die Hosentasche steckten und daß, als die bosnische Krise das Volk sowieso erregte, ein Krieg der kleinen Ruppsäcke gegen Österreich-Ungarn bevorstand.

Das hat man natürlich nirgends vergessen. Daß an der europäischen Kneiptafel ein noch nicht einmal rezipiertes Mitglied derart die „Direktion verlieren" konnte, war einigermaßen unerhört. Dafür genügte noch nicht einmal der einfache, sondern nur der doppelte Bierverruf. Von neuem mußte der arme Peter arbeiten. Allmählich verschwanden die letzten Mörder vom Hofe, der Kronprinz dito, nachdem er die Dummheit begangen hatte, auf sein Thronfolgerecht „zum Protest gegen die vaterlandslose Haltung des Königs" zu verzichten. Das war eine ganz kapitale Dummheit. Der exaltierte Jüngling hätte bei mehr Bescheidenheit Karriere machen können, war er doch schon, wenigstens für seine Person, in Petersburg empfangen worden. König Peter selbst konnte zunächst nur an den kleinen Balkanhöfen Anschluß gewinnen. Dann aber fand er endlich in diesem Jahr unter den Großmächten einen Hof, der ihn herauspaukte: den italienischen. König Viktor Emanuel ist ja mit ihm verwandt, allerdings nur „dreimal durch die Bahn über schwere Hindernisse", wie man zu sagen pflegt, nämlich über den Schwiegerpapa von Montenegro hinweg. Nach Italien sollte der Dreibund weiter komplettiert werden, und für diese Woche war ein Besuch bei dem alten Kaiser Franz Josef verabredet und von den beiderseitigen Zeremonienmeistern in den Einzelheiten festgesetzt worden. Da mischte sich noch einmal Georg der Drachentöter hinein und wiegelte seine Desperados gegen den königlichen Vater auf. Bomben sollten sie werfen, wenn er zum Erbfeind ginge. Da war wieder einmal guter Rat teuer, und vermutlich atmete der König und Heldenvater auf, als jetzt vom habsburgischen Hof die Nachricht kam: Kaiser Franz Josef bedaure, absagen zu müssen, denn er sei erkältet und könne nicht empfangen. Nun muß Peter von Serbien weiter suchen; nach Monarchen, die — nicht verschnupft sind.

Internationale Hygiene-Ausstellung.

Zwanglose Briefe eines Ingenieurs.

Dresden, im April.

In einigen Tagen, wahrscheinlich am 6. Mai, soll die Internationale Hygiene-Ausstellung in Gegenwart des Königs von Sachsen und andrer Ehrengäste feierlich eröffnet werden.

Wenn auch verschiedene Teile noch unvollendet sind, so präsentiert sich doch die Ausstellung jetzt bereits außerordentlich günstig — bald werden auch die wenigen, noch rückständigen Arbeiten vollendet sein, so daß sich die Besucher in allen Teilen dieser überaus großartigen Ausstellung der vielen interessanten Objekte erfreuen werden, die durch gemeinsame Arbeit von Wissenschaft und Industrie hier in geschmackvoller und instruktiver Anordnung zusammengetragen sind.

Diese Internationale Hygiene-Ausstellung ist überhaupt die erste große Hygiene-Ausstellung seit der Berliner Ausstellung des Jahres 1883. Damals war die Hygiene eine junge, noch vielumstrittene Wissenschaft. Was damals größtenteils noch Theorie war, ist heute praktisch erprobt — die Hygiene hat unser ganzes öffentliches und privates Leben außerordentlich beeinflußt, und in enger Verbindung mit der Wissenschaft stehen heute zahlreiche Industrien, die sich speziell mit der Fabrikation hygienischer Artikel und Einrichtungen für industrielle Betriebe, öffentliche Gebäude, Geschäftshäuser und Wohnstätten beschäftigen.

Die Berliner Hygiene-Ausstellung des Jahres 1883 konnte bei einer Gesamtgrundfläche von 75 500 Quadratmeter nur 27 000 Quadratmeter überbauten Raumes aufweisen; und das war damals schon eine sehr große Spezial-Ausstellung, die viele Tausende herbeilockte und viel von sich reden machte. Auf dem Terrain der hiesigen Hygiene-Ausstellung zwischen der Stübel-Allee und dem Kgl. Großen Garten ließe sich aber diese Berliner Hygiene-Ausstellung bequem viermal unterbringen; denn das Terrain der Dresdener Hygiene-Ausstellung umfaßt 320 000 Quadratmeter. Allerdings sind nur 60 000 Quadratmeter unter Dach gebracht — aber das ist auch noch mehr als das Doppelte des überdachten Raumes der Berliner Ausstellung. Schon diese Zahlen geben uns eine Vorstellung von der Entwicklung der Hygiene während der letzten Jahrzehnte und von ihrer gegenwärtigen hervorragenden Bedeutung.

Die Ausstellung umfaßt fünf große Abteilungen: die wissenschaftliche, die historische, die populäre Abteilung, die Sportabteilung und die Industrie.

Die wissenschaftliche Abteilung führt ein ziemlich lückenloses Gesamtbild der hygienischen Wissenschaft vor; die historische bringt in einem zusammenhängenden Bilde die Geschichte der Hygiene vom frühesten Altertum bis zum Beginn des vorigen Jahrhunderts zur Darstellung; die populäre Ausstellung umfaßt das ganze Gebiet der Hygiene des Einzelmenschen; in der Sportabteilung gelangen alle Arten Sport praktisch zur Vorführung, und die Industrie, die natürlich in alle Abteilungen eingreift, wird in enger räumlicher Verbindung mit den verschiedenen wissenschaftlichen Gruppen vorgeführt, tritt im übrigen aber auch selbständig in großen Gruppen auf.

Die populäre Abteilung wird die große Masse der Besucher am lebhaftesten interessieren; es wird hier in möglichst anschaulicher Weise gezeigt, wie der menschliche Körper beschaffen ist, wie seine Organe funktionieren.

Die Sportabteilung steht gleichsam in einem inneren Zusammenhange mit der populären Abteilung. Es werden nicht nur die verschiedenen Sportübungen, die heute ja alle Volksschichten interessieren, vorgeführt, sondern es wird in einem besonderen Laboratorium nach den in neuerer Zeit ausgebildeten Methoden auch die Einwirkung der Leibesübungen auf den menschlichen Organismus studiert und erläutert.

Die Industrie ist in 15 Abteilungen in das Ausstellungsprogramm eingegliedert, in deren Rahmen alle die Industrie- und Gewerbezweige Raum finden, die im öffentlichen und privaten Leben in hygienischem Sinne in Anwendung kommen.

Den Titel „Ansiedlung und Wohnung" führt eine dritte Abteilung, welche alle hygienischen Einrichtungen und Maßnahmen in Städten und Ortschaften umfaßt, vom Straßenbau und den öffentlichen Gebäuden bis zu Friedhofsanlagen, Krematorien, Stadtgärten usw. Aber auch das Einfamilienhaus, die Einküchenhäuser, Arbeiterwohnhäuser, Mietbauten in Zeichnungen und Modellen, Vorrichtungen für Ventilation und Rauchabzug, Möbel, hygienische Einrichtungen für Bureau, Kontor, Fabrikraum, Werkstatt, Schule, Kirche, Gasthaus, Theater und Versammlungsraum werden hier in erschöpfender Weise ausgestellt.

Eine Reihe interessanter Säle umfassen ferner die Nahrungs- und Genußmittel in ihrer Beziehung zur Gesundheits- und Körperpflege, ferner hygienische Kleidung, Gegenstände zur Gesundheitspflege, zum Schutze der in Kontoren, Fabriken, bei Bauten und in Bergwerken beschäftigten Personen; sodann industrielle Erzeugnisse zur Pflege und Erziehung von Kindern, wie Spielzeug, Schulbedarfsartikel, Spiel- und Turngeräte. Auch die Hygiene im Eisenbahn-, Straßenbahn-, Post- und Schiffsverkehr fanden eingehende Berücksichtigung. Die Bäder und Kurorte, die Kosmetik, die Militär- und Marinehygiene, das Feuerlösch- und Rettungswesen nehmen einen weiten Raum ein.

Die Ausstellung liegt außerordentlich günstig, unmittelbar am Königlichen Garten, und tritt zum Teil sogar in diesen hinein. Die große Herkulesallee ist in eine „Straße der Nationen" umgewandelt, an welcher verschiedene Großstaaten ihre eigenen Paläste errichtet haben. Abgesehen von diesen fremden Staaten, zeigt die Architektur der Ausstellung einen ziemlich einheitlichen Charakter. Die Gebäude sind nicht prunkvoll, passen sich aber gut der Landschaft an und bringen mit Verständnis den provisorischen Charakter zum Ausdruck.

T. Hd.

Nah und Fern.

o **Aeroplanflug bei Nacht.** Der deutsche Aviatiker Oswald Kahnt unternahm auf seinem Grade-Eindecker einen nächtlichen Aeroplanflug auf dem Lindenauer Exerzierplatz bei Leipzig. Der Flug gestaltete sich um so interessanter, als unter Kahnt Infanterietruppen eine Nachtübung abhielten, mit denen der Flieger mit elektrischen Scheinwerfern Lichtsignale austauschte.

o **Auf der Fahrt in die Heimat gestorben.** Auf der Rückreise von Amerika in die deutsche Heimat erkrankte der 65 Jahre alte Kaufmann Georg Wagner auf dem Bahnhofe in Neumarkt so schwer, daß er dem Krankenhause zugeführt werden mußte, wo er bald verstarb. Wagner war als 15jähriger mit seinen Eltern nach Amerika ausgewandert, hatte es in Buffalo zu einem gewissen Wohlstand gebracht und gedachte sich nun in seiner Heimat Langenbrust zur Ruhe zu setzen.

Wieder eine Erinnerung an Johann Orth. In einem erst jetzt in Wien veröffentlichten, aber bereits im Jahre 1890 von Johann Ort an einen Freund gerichteten Briefe schreibt jener u. a.: „Ich sehe jetzt der Arbeit und dem Verdienen freudig entgegen, weil ich doch ein freier Mann geworden und eine mich nicht befriedigende Existenz abgestreift habe. Leider werden wir den so lange erwarteten Feldzug nicht bekommen. In solchem Falle rechne ich wohl darauf, daß wir uns wiedertreffen, wenn dann der ehemalige Feldmarschall-Leutnant auch nur als gemeiner Soldat mit dem Gewehr ausrücken wird. Gewiß gehört mein Leben nur meinem Kaiser und meinem Vaterland. Muß ich jetzt außer seinen Grenzen leben, so mögen Sie wissen, daß ich nicht der Heimat den Rücken gekehrt, sondern daß man mir dessen Betreten verboten hat, seitdem ich aufgehört, ein zehrender Prinz, und begonnen habe, arbeitender Bürger zu sein." Übrigens steht die Todeserklärung und Testamentseröffnung des Verschollenen nahe bevor.

Ein neuer hübsch betitelter Frauenberuf. Die schönen bayerischen Bezeichnungen „Ochsenmaulsalatfabrikantenwitwe" und „Starnbergerseeschiffahrsgesellschaftsinspektor" haben Konkurrenz bekommen. Eine Frau Lina Hornbach in Landau, die Inhaberin eines Dachdeckungs- und Blitzableitergeschäfts, unterzog sich in der Königlichen Kreisoberrealschule in Kaiserslautern unter der Leitung von Professor Ruppel einem „Blitzableiterkurse". Sie hat bei der Prüfung im Theoretischen wie im Praktischen die nötigen Fachkenntnisse bewiesen und führt als erste Dame den Titel „Staatlich geprüfte Blitzableitersetzerin".

Spleenige Diners. Eine Newyorker Zeitung verzeichnet die letzten Neuheiten auf dem Gebiete amerikanischer Millionärüberspanntheiten. Ein Newyorker Millionär bot seinen Gästen nach einem üppigen Diner Zigaretten, die in 100-Dollarnoten eingewickelt waren. Ein anderer gab ein Diner zu Pferde: alle Gäste saßen, mit ihrem Eßgeschirr mehr oder minder geschickt voltigierend, auf hohem Roß. In Boston schwamm während eines großen Essens eine sehr nette junge Dame in einem kristallenen Bassin umher; der besondere Reiz bestand darin, daß das Bassin als eine Art Tafelaufsatz mitten auf dem Tische stand.

Abschreckendes Beispiel in Riesenhüten. Ein drastisches Mittel, im Zuschauerraum die Damen zum Abnehmen ihrer großen Hüte zu veranlassen, wurde unlängst in einem Berliner Kinotheater angewandt. Zarte Mahnungen hatten bei der Damenwelt nichts gefruchtet, da erschienen plötzlich mitten während der Vorstellung sechs Herren, welche ihre Häupter mit Riesenhüten von je 1½ Meter Durchmesser geschmückt hatten, und nahmen in einer vorderen Sitzreihe Platz. Das bedeutete für die gesamte Zuschauerschaft „totale Mondfinsternis". Der Wink aber wurde verstanden, à tempo bequemten sich die Damen, den hinter ihnen Sitzenden durch Abnehmen ihrer Hüte freie Aussicht auf die Lichtbildbühne zu verschaffen.

Hundert Jahre alt. In Montreux konnte der Baron v. Türckheim in voller Frische seinen 100. Geburtstag feiern. Er entstammt einer alten elsässischen Familie; 1871 optierte er für Frankreich, dem er leidenschaftlich ergeben ist. Er musiziert noch jeden Tag und erinnert voll Stolz daran, daß er ein Schüler von Chopin war.

Eine Kirche aus Schnee. Während in München und auf der Bayerischen Hochebene sommerliche Temperaturen herrschen, haben sich die Bewohner von Mitterfirmiansreuth im bayerischen Wald noch Ende März eine Kirche aus Schnee gebaut. Es ist noch genug Schnee vorhanden, so daß die Kirche sogar zwei mächtige Türme erhalten konnte.

Eine Dame, die ihren Namen vergaß, wurde jüngst in London umherirrend aufgegriffen. Auf dem Polizeibureau konnte sie sonst über allerlei Rede stehen, verriet sogar einen hohen Bildungsgrad, nur in bezug auf ihren Namen und ihre Herkunft hatte sie jede Erinnerung verloren. Man machte die verschiedensten Versuche, ihr Gedächtnis zu wecken, aber vergebens. Durch Zeitungsnotizen konnte endlich eine Identifizierung herbeigeführt werden. Zwei Damen erkannten das junge Mädchen als Miß Kent, Kassiererin in einem Londoner Geschäftshaus und Pensionärin im Heim für arbeitende Mädchen. Als man ihr die beiden ihr sonst wohlbekannten Damen zuführte, zeigte die Erkrankte keinerlei Erinnerung. Man führt den plötzlichen Gedächtnismangel auf eine Gemütserregung zurück.

Schuldscheine als Jubiläumsgeschenk. Ein Mann von Rang und Stand in Odessa feierte jüngst sein 30jähriges Dienstjubiläum. Zwar haßten die Unterbeamten ihren Chef wie die Pest, aber sie veranstalteten doch eine Sammlung für eine Jubiläumsspende und bekamen auch mit allerlei Aufmunterungen dreihundertzwanzig Rubel zusammen. Während man noch überlegte, was man dafür kaufen sollte, hörte man, daß Exzellenz so nebenbei geäußert hätte, das für das Geschenk bestimmte bare Geld wäre ihm lieber. Ein paar Tage darauf kam der vermittelnde Handlanger und sagte, Exzellenz habe geäußert, daß er von dem zu erwartenden Geldgeschenk gern sofort hundert Rubel hätte, da er momentan ganz abgebrannt sei. . . . Die Unterbeamten beschlossen, hundert Rubel herzugeben, wenn Exzellenz den Empfang des Geldes schriftlich bescheinige. Ein paar Tage später wiederholte sich diese Geschichte. Endlich kam der große Tag: Gratulationen, Geschenke, Reden, Anstoßen, Tränen, Dank, Rührung . . . . und die Unterbeamten überreichten einen Briefumschlag, in dem ein Zettel lag; auf diesem Zettel stand geschrieben: „Infolge der von Eurer Exzellenz vor dem Jubiläum ausgesprochenen Wünsche haben wir die Ehre, als Jubiläumsgeschenk 120 Rubel in barem Gelde und zwei von der Hand Eurer Exzellenz unterzeichnete Quittungen über je 100 Rubel zu überreichen. Wir wünschen Eurer Exzellenz ein langes Leben!"

Neuer Titel. Folgendes wahre Geschichtchen wird aus Bayerns Residenz München mitgeteilt. Eine Dame kommt in einen dortigen Antiquitätenladen, um altes Porzellan zu besichtigen, als ihr Blick auf ein lebensgroßes Herrenporträt im Biedermeierstil fällt. Sie fragt die Verkäuferin, wer der Porträtierte sei, und erhält prompt die Antwort: „Das ist der Herr v. Gmeiner, er war Geflügeladjutant beim König Max." (Ganz neu ist das Geschichtchen nicht, aber darum kann es doch wieder passiert sein.)

Das teuerste Trinkwasser der Welt wird in Lüderitzbucht genossen. Von den Gesamtausgaben dieser Stadt im Betrage von 462 000 Mark kommt allein auf Trinkwasserversorgung beinahe die Hälfte, nämlich 224 000 Mark. Da natürliche Brunnen in Lüderitzbucht fehlen, muß das Trinkwasser künstlich hergestellt werden. Es leben in dieser Hafenstadt 1153 Weiße (Männer, Frauen und Kinder). Die Trinkwasserversorgung kostet also für jeden Weißen jährlich beinahe 2000 Mark.

1. Westfälische Missionskonferenz

am 25. und 26. April in Hamm.

Die unter großer Beteiligung auch der kirchlichen Behörden am 25. und 26. April im großen Saale des Lutherhauses in Hamm stattgehabte 1. Westfälische Missionskonferenz bedeutet ein wichtiges Ereignis auf dem Gebiet der westfälischen Provinzialkirche. Eröffnet wurde die Versammlung von Pastor Dr. Möller-Gütersloh durch eine kurze Ansprache, worin er hervorhob, daß es große Ernten von Seiten der Mission noch abzuernten gibt, wie Jesus Christus es vor Jahrtausenden schon im Geiste voraussah. Als Aufgabe der Konferenz sah der Versammlungsleiter besonders die als wichtig an, das Interesse für die Mission auch in Westfalen noch mehr als bisher zu fördern, und die Zahl der freiwilligen Mitarbeiter für die Mission noch zu mehren.

Den Mittelpunkt der Verhandlung bildete ein Vortrag des bekannten Professors Dr. Meinhoff-Hamburg über das Thema: Die Vertiefung des Missionsinteresses. An der Hand von drei Leitsätzen führte der Vortragende beachtenswerte Wege vor, die zur Vertiefung des Missionsinteresses führen könnten: 1. Wir müssen durch die Mission in die Schrift, und durch die Schrift in die Mission geführt werden; 2. Wir müssen die Kraft des Evangeliums in ihrer Wirkung unter den Heiden miterleben; 3. Wir müssen die Nöte der Mission kennen lernen und durch sie in Arbeit und Gebet hineingetrieben werden.

In der Diskussion gab Pastor Johannsen-Essen einen interessanten geschichtlichen Ueberblick über die Entstehung des Missionsinteresses in Westfalen und erörterte im Anschluß daran die Aufgaben, die von der neuen Konferenz gelöst werden sollten. Professor D. Hausleiter-Halle betonte, daß die heilige Schrift unter dem Gesichtspunkt der Erfahrung der äußeren Mission betrachtet werden müsse, wodurch sich in eminenter Weise die Gewißheit von der Wahrheit des Christentums steigert. Direktor Wolf-Witten machte auf die „Westdeutsche Missionsrundschau" aufmerksam, die zur Vertiefung des Missionsinteresses durch Vermittlung von Missionsnachrichten an die großen und kleinen Tageszeitungen auch ein wenig mit beitrage, und die von der westdeutschen Presse im vergangenen Jahr überaus beifällig aufgenommen worden ist. Professor D. Meinhoff fügte ergänzend hinzu, daß auch Blätter aller Richtungen mehr und mehr eine große Sympathie für die Arbeit zur Befreiung der farbigen Rasse vom Heidentum zeige, wie ja auch die Mitteilungen der Kolonialrundschau in der Presse viel Beifall finden. Eine große Reihe von Rednern, darunter Missionsdirektor Trittelvitz-Bielefeld, Missionsdirektor Schreiber-Bremen, Missionsdirektor Hennig von der Herrenhuter Gemeinde, Pastor Frey-Lünen, Missionsinspektor Kriele-Barmen und andere gaben im einzelnen noch weitere Beiträge zu der Ausführung des Referats.

Die gesamten Verhandlungen dieses ersten Tages wurden mit der größten Aufmerksamkeit und Zustimmung der großen Versammlung aufgenommen, und es läßt sich nicht leugnen, daß diese erste große Veranstaltung in der Tat die beste Hoffnung erweckt, für die weitere Entwicklung dieser ersten Westfälischen Konferenz.

Neuestes aus den Witzblättern.

Die geplagte Gattin. Frau: „... Alles muß ich tun! ... Ich kann dir nur sagen, wenn du Berthold Schwarz gewesen wärst, hätt' jedenfalls ich auch das Pulver erfinden müssen!" (Fliegende Blätter.)

Tröstlich. Mieter: „Die Wohnung gefällt mir — aber das große Gebäude dort nimmt zu viel Aussicht weg!" — Hausherr: „O, das ist 'ne Pulverfabrik; die kann jeden Tag in die Luft fliegen!" (Fliegende Blätter.)

Zum Andenken. Leutnant (zu seinem Manöverwirt): „Ich muß heute leider scheiden, Herr Baron. Dürfte ich mir zum Andenken an die schönen Stunden, die ich hier verlebt habe, vielleicht eine von Ihren Töchtern ausbitten?" (Fliegende Blätter.)

Um so mehr. „Gratuliere von Herzen, Herr Zwengerl! Ihnen sollen ja Zwillinge beschert worden sein!" — „Sie irren sich — das ist der andere Zwengerl!" — „Soso! ... Na dann gratulier' ich erst recht!" (Fliegende Blätter.)

Vernichtende Anerkennung. Ich unterhalte mich im Wirtshaus mit der Kellnerin. Wir kommen auf ihren Bräutigam zu sprechen, und ich erlaube mir die Frage, was er denn ist? — „Ach", meinte sie, „der ist nichts, der hat bloß studiert." (Lustige Blätter.)

Der kluge Gustav. „Na, Gustav, hast du die Marke gekauft und den Brief aufgegeben?" — „Nee, Mutter, den Sechser hab ick noch. Der Beamte hat gerade weggesehen und da hab ick rasch den Brief in 'n Kasten gesteckt, ohne daß er's gemerkt hat." (Lustige Blätter.)

Eine gute Lehrmeisterin. Freundin: „Wie, du heiratest schon, hast du denn vom Kochen und Wirtschaften eine Ahnung?" — „Noch nicht, aber das Fräulein wird wohl etwas davon verstehen!" — „Welches Fräulein?" — „Nun, ich will doch ein junges Mädchen bei mir aufnehmen, welches den Haushalt zu erlernen wünscht!" (Meggend. Blätter.)

Naheliegend. Lehrer: „Und was geschah nach der Sintflut?" — Schüler: „Da ist — da ist für die Ertrunkenen gesammelt worden!" (Meggend. Blätter.)

Später mehr. Quills war Geschäftsreisender und kehrte nur am Ende jeder Woche heim. Vergangene Woche wurde ein frohes Ereignis in seiner Familie erwartet, und Quills sollte durch ein Telegramm benachrichtigt werden. Als dieses kam, war er wie vom Donner gerührt. Das Telegramm lautete: „Zwillinge heute morgen. Später mehr." (Tit-Bits.)

Guter Rat. Nachdem sie mehrere Wochen gewartet hatte, ohne über die von ihr eingesandte Erzählung etwas zu hören, schrieb die Schriftsteller-Dilettantin an den Redakteur und bat um baldige Entscheidung, wobei sie „noch andere Eisen im Feuer" habe. Prompt kam die Antwort des Redakteurs: „Gnädige Frau! Ich habe Ihre Erzählung gelesen und möchte Ihnen den guten Rat geben, sie zu den anderen Eisen zu legen." (Ehe Argonaut.)

Frauenstudium. „Warum so traurig, lieber Freund?" — „Ach, denk' dir nur das Pech! Hab' ich das viele Geld d'rangewendet und meine älteste Tochter Medizin studieren lassen — und nun heiratet sie ihren ersten Patienten." (Fliegende Blätter.)

Herr und Frau Einbrecher. Die Frau: „Während ich hier vor dem Hause Schmiere stand, bin ich von drei Männern belästigt worden." — Der Einbrecher (zornig): „So ein Lumpenpack; aber da läßt sich natürlich kein Schutzmann sehen — — —!" (Lustige Blätter.)

Fräulein oder Frau. „Wie halten Sie's denn, Herr Baron, sagen Sie zu den jungen Damen Frau oder Fräulein?" — „Das kommt drauf an. Zu den Ledigen sag' ich gnädige Frau, zu den Verheirateten sag' ich gnädiges Fräulein — da freuen sie sich alle!" (Lustige Blätter.)

Ein Lebenskünstler. „So, jetzt will ick aber wieder 'n bißcken arbeeten, sonst verliert det Faulenzen seinen janzen Reiz!" (Lustige Blätter.)

Der Amerikaner. „Nürnberg, ja, das besuche ich auch! Da will ich mich nämlich von Albrecht Dürer malen lassen." (Jugend.)

Der Frechdachs. Ein junger Oberlehrer sagt zu einem Schüler, der ihm im Lichte steht: „Glaubst du, Bengel, daß du durchsichtig bist? Ist dein Vater Glasermeister?" — „Ja, Herr Oberlehrer!" — „Unverschämter Frechdachs!" — Er haut ihm eins hinter die Ohren. Der Vater des Jungen war aber Glasermeister. (Jugend.)

Betrachtung. „Männer müssen reich und dumm sein. Wenn ich nur unter meinen Verehrern einen fände, dessen Reichtum annähernd seiner Dummheit entspräche." (Jugend.)

Auch eine Antwort. Es ist Militärkonzert im Stadtgarten. Nach Beendigung eines Stückes fragt ein Musikfreund einen Musiker: „Ach, hätten Sie wohl die Güte, mir zu sagen, welches Stück Sie da eben gespielt haben?" Mit einem Blick auf das Notenblatt gibt dieser zur Antwort: „Nummer neun!" (Meggend. Blätter.)

Überflüssig geworden. Verkäufer: „... und treu ist der Hund wie Gold; zweimal schon hat er meinem Kind, als es in den Teich gefallen war, das Leben gerettet!" — „Da wundert's mich aber, daß Sie ihn verkaufen wollen." — „Ja, der Teich wird jetzt zugeschüttet!" (Meggend. Blätter.)

Einteilung. „Was schenken Sie denn Ihrer Frau zum Geburtstag?" — „Im vorigen Jahr habe ich ihr ein neues Kleid geschenkt ... dieses Jahr bezahl' ich's!" (Meggend. Blätter.)

Schuldlos. Hausfrau: „Anna, ich fand ein Stück Seife in einer Waschschüssel. Wenn Sie sich die Hände waschen, nehmen Sie die Seife heraus und gießen Sie das Wasser aus!" — Anna: „Das bin ich nicht gewesen, gnä' Frau. Ich habe meine Hände nicht gewaschen, seit ich hier bin." (Ansvers.)

Unmöglichkeit. Doktor: „Sind Sie krank? Lassen Sie mal Ihre Zunge sehen." — Dichter: „Ah, das ist zwecklos. Keine Zunge kann melden, wie schlecht ich mich fühle." — — (Ansvers.)

Betrifft Pianos

Bei Anschaffung eines Pianos, Flügels oder Harmoniums versäume man nicht, den Katalog der Hofpianofabrik Roth & Junius in Hagen einzufordern. Dieselbe liefert ihr mit goldenen Medaillen prämiertes Fabrikat gegen Monatsraten von 20 Mark. Keine Anzahlung, keine Preiserhöhung, keine Zinsen. Sendung franko zur Probe. Zehnjährige Garantie. Bei Nichtgefallen kostenloser Umtausch. Man achte genau auf die Firma:

Roth & Junius Hofpianofabrik **Hagen i. W. 201**

2. Fabrik: Berlin O.

Evangelische Gemeinde Halver.
Sonntag, den 30. April
Vorm 10 Uhr: Predigt, Pastor Meyer
Vorm. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst.
Dienstag Kirchenchor.
Donnerstag: Posaunenverein.

Evangelisches Vereinshaus Halver
Sonntag, den 30. April.
Nachm. 1½ Uhr: Sonntagsschule.
Nachm. 4 Uhr: Bibelstunde.
Nachm. 5½ Uhr: Jünglings Verein.
Donnerstag abend 8¾ Uhr: Bibelbesprechstunde
Samstag abend 8¾ Uhr: Gebetstunde.
Sonntag nachm. 5½ Uhr: Jungfrauenverein.
Mittwoch abend 8 Uhr: Missionsarbeitsstunde.

Blau-Kreuz-Verein Halver.
Sonntag, den 30. April 1910.
Nachm. 1½ Uhr: Hoffnungsbund.
Nachm. 5 Uhr: Biblischer Vortrag. (Lehrer Speckbötel-Radevormwald)
Dienstag abends 8¾ Uhr: Bibelstunde in Schmidtsiepen (Wohnung König.)
Mittwoch abend 9 Uhr: Bibelbesprechung.
Samstag abend 9 Uhr: Gebetstunde.

Ev. Kirchengemeinde Schalksmühle.
Sonntag, den 30. April.
10 Uhr: Gottesdienst.
11¼ Uhr: Kindergottesdienst.
5 Uhr: Bibelstunde.
Montag 8½ Uhr: Posaunenchor.
Dienstag 8½ Uhr: Jünglingsverein, Bibelbesprechung.
Mittwoch 8½ Uhr: Jungfrauengesangstunde.
Donnerstag 8½ Uhr: Jünglingschorstunde
Freitag 8½ Uhr: Näh- und Flickstunde

Katholische Gemeinde Breckerfeld.
Sonntag, den 30. April.
In Breckerfeld:
7½ Uhr: Frühmesse
2 Uhr: Andacht.
In Halver:
10 Uhr: Hochamt
2½ Uhr: Andacht.

Oeffentliche Volksversammlung

Sonntag, den 14. Mai, abends 7 Uhr

in Halver im Kaisersaale des Herrn Stenger

Dr. Rud. Breitscheid

aus Berlin, Zentralvorsitzender der Demokratischen Vereinigung, wird sprechen über das Thema:

Der alte und der neue Reichstag.

Anschließend freie Diskussion!

Die Wähler aller Parteien sind dringend zu dieser wichtigen Kundgebung eingeladen.

Demokratischer Verband
für den Wahlkreis Altena-Iserlohn.

Persil



Sommer- Kleider

aus Waschstoff reinigt man vorzüglich durch
Waschen mit Persil.
Kein Angreifen des Gewebes bei gründlichster Entfernung von Staub, Schmutz u. Flecken. Ersatz für chem. Reinigung.
Erhältlich nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten
Henkel's Bleich-Soda

Sparkasse zu Meinerzhagen
Derschlagerstraße 68/I
verzinst sämtliche Einlagen **tageweise** mit
4 Prozent.

Damen-Hüte
vom elegantesten bis zum einfachsten Genre in grösster Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt
E. Bracht, Hagen, Mittelstr. 13.

Ww. Maria Schmid
Schalksmühle
empfiehlt in grosser, schöner Auswahl zu billigen Preisen
Manufaktur-, Woll-, Weiss- und Kurz-Waren,
Kleiderstoffe, Putzartikel, Wäsche und Unterzeuge aller Art.
Oberhemden, Chemisetts, Serviteurs, Kragen und Manschetten. Hosenträger, Handschuhe, Kravatten, Schirme, Korsetts, Unterröcke, Teppiche, Gardinen, Läuferstoffe, Vorlagen etc. etc.

Schmahl & Schulz, Barmen
suchen
für dauernde Arbeit zu den höchsten Löhnen:
Dreher, Stempelschlosser, Beizer, Präger, Schleifer, Polierer, Durchschnittsarbeiter, Metalldrücker, Gürtler, sowie Mädchen und Frauen für leichte Durchschnitte und Knopfarbeiten 2c.
Jüngere Leute werden angelernt.
Angabe bish. Tätigkeit u. Adresse auf Postkarte genügt.

Licht
Anlagen, Lampen, Laternen



für alle Zwecke, **stehende u. häng. Beleuchtung,** (mit und ohne Rohrleitung) und alle Teile für jede Lichtart:
Acetylen, Benzin, Gasoline, Petroleum, Spiritus Elektrizität (Stark- u. Schwachstrom)
Katalog frei. Vertreter gesucht.
H. R. Müller, Weimar 77.
Fabr. u. Export.

PIANOS
und Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianos mit **eingebautem** Klavierspiel-Apparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen
Rud. IBACH Sohn
Kais. und Königl. Hof-Flügel- und Pianofabrik, gegr. 1794.
Barmen
Neuerweg 38—42
Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses
IBACH

Echte in- und ausländische
Briefmarken
aller Erdteile
empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver.